

Der Männerchor Eintracht vor dem grossen Festanlass

Karl Koch: «Der Freude am Singen Ausdruck geben»

An diesem Samstag feiert der Chor seinen 75. Geburtstag mit einem Jubiläumskonzert im Zentrum Gersag. Gegen 100 Sängerinnen und Sänger – ein ad-hoc gegründeter Frauenchor macht da mit – werden sich um den Orchesterverein Malters gruppieren und so werden Wiener Melodien diese Ballnacht dominieren. Rolf Wilimann sprach mit dem Eintracht-Präsidenten Karl Koch jun. über seinen Verein, die Sängerfreuden und die Zukunft der Chormusik.

Ein Jubiläumskonzert zum Geburtstag, ein naheliegender Gedanke?

Dass ein Männerchor konzertiert, liegt auf der Hand. Denn wir wollen ja in erster Linie der Freude am Gesang Ausdruck verleihen, den treuen Anhängern und dem Publikum dieser Musiksparte etwas Ansprechendes bieten und für die jeweils grosse Unterstützung danken. Dies im Jubiläumsjahr natürlich voller Stolz, denn es ist nicht selbstverständlich, dass es die Eintracht nach 75 Jahren immer noch gibt.

Aber jetzt geht im Gersag etwas aussergewöhnliches über die Bühne.

Allerdings. Das sieht man schon daraus, dass wir diese Ballnacht in eigener Regie durchführen, einen eigens für dieses Fest formierten Frauen-ad-hoc-Chor auf die Beine gestellt haben und mit dem in der Orchesterszene bestens verankerten Orchesterverein Malters (OVM) ein Programm zusammengestellt haben, das sich nicht nur hören, sondern auch sehen lassen darf.

Eine echte Herausforderung also für ihre Sänger?

Durch unseren Dirigenten Rolf Mösl sind wir auf diesen Orchesterverein gestossen. Er gilt als Interpret bester Wienermusik und jetzt haben wir uns zum



Geburtstag an diese schwierige Aufgabe herangewagt. «Wienwärts» geht es in einem ersten Teil, was für die Eintracht gleich «Vorwärts» heisst. Bedeutet gleichzeitig Aufbruch ins letzte Viertel des ersten Jahrhunderts unseres Bestehens.

Sie haben auch Solisten dabei?

Ja klar. Unsere Besucher dürfen sich über Claire Brunner (Sopran) und den Tenor Donat Burgener freuen. Bei den Proben jedenfalls haben sie beide den Chor hart gefordert und meine Leute haben echten «Walzerzauber» erlebt.

Die Ballnacht, ein Leckerbissen besonderer Art?

Der OVM genießt ja auch als Ballorchester einen ausgezeichneten Ruf. Unter der Leitung von Dan Covaci – Musikliebhaber kennen und schätzen ihn auch als Dirigent des Orchestervereins Rothenburg – spielt das Orchester in einem dritten Teil zum Tanz auf. Hier dabei zu sein, ist für eingeschworene Musikfreunde ein absolutes Muss.

Und wie sieht es ausserhalb dieser Jubiläumsfeier in ihrem Verein aus? Wie behauptet sich ihr Männerchor in der heutigen Musikszene, in Konkurrenz zu modernem Freizeitangebot?

Eine gute Frage, die leider ohne schlüssige Antwort bleiben muss. Irgendwie geht mir das Wort «Nischenfreizeit-Angebot» im Kopf herum. In der Freizeit tut doch jeder, was ihm gerade so Spass macht, mit zunehmendem Alter sucht man sich dann etwas «Gemächlicheres». Wenn zum Beispiel aktiver Sport nicht mehr betrieben werden kann, so wechselt man meistens die Sparte. Doch auch als 40- oder 50jähriger ist man in einem Chor noch bei den Leuten und genau hier sehe ich immer noch eine Chance, die Freizeit im Kreise älterer Sängerfreunde zu verbringen.

Keine Probleme also bei einem späteren Eintritt?

Nein, meistens nicht. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man neue Sänger – wir müssen da keinesfalls von Solisten sprechen – praktisch immer in seinem Freundeskreis wirbt, da ist die natürliche Hemmschwelle schon ein wenig abgebaut. Kommt dazu, dass Proben und Auftritte den Terminkalender nicht allzu sehr strapazieren. Dass Freizeit eben noch Freizeit bleibt.

Heisst das, dass die Eintracht keine Nachwuchssorgen kennt, dass die den Männerchören vielfach nachgesagte Überalterung hier keine Chance hat?

Das darf ich nicht generell so sagen. Wir müssen uns um jeden neuen Sänger, um jeden herzlich willkommen geheissenen Kameraden bemühen. Wir haben natürlich auch keine Warteliste für neue Sänger, wir müssen auch Austritte kompensieren. Ab und zu gelingt das problemlos, doch manchmal ist die Suche schwieri-

ger. Gerade jetzt haben wir diesbezüglich wieder einiges geleistet und unsere vermehrten öffentlichen Auftritte haben uns nicht nur Goodwill eingebracht, sondern waren auch als aktive und ganz direkte Sängerwerbung recht erfolgreich.

Gesang. Männerchorgesang. Wie sieht das gegen aussen hin aus. Wie reagiert das Publikum heute darauf, wie reagieren Radiohörer? Ist da nicht der Finger am Abstellknopf?

Sie sprechen den vielzitierten berühmten Wechsel zum nächsten Sender an. Wenn dem so sein soll, dann stört mich das wenig. Im Radio gibt es doch auch immer wieder Sendungen mit anspruchsvoller Chormusik, die eine nachweislich grosse Zuhörerschaft haben. Unser grosses Plus liegt aber ganz klar im direkten Kontakt mit dem Publikum. Hier machen wir ganz andere Erfahrungen. Wir geben mit unseren Liedern den Zuhörern etwas, das sie wirklich freut und im Innern bewegt. Das jedenfalls schliessen wir aus dem jeweils spontanen Beifall und den guten Kritiken an Ort und Stelle. Wenn man so etwas erlebt, dann lohnt es sich immer und immer wieder, in diesem Rahmen kulturell tätig zu sein. Dann macht es auch Freude, einem Männerchor vorzustehen.

Ist das traditionelle Liedergut nicht überaltert, hat die Moderne eine Chance bei ihnen?

Natürlich. Auch als 75jähriger Verein werden wir nicht an unserem Alter gemessen. Wir sind nicht der MCE-Jahreszahl verpflichtet, sondern suchen immer wieder – das zeigt unsere Vereinsgeschichte deutlich auf – neue Herausforderungen im musikalischen Bereich. Die Wiener Melodien sind momentan das beste Beispiel dazu. Kommt dazu, dass wir Popmusik in unser Repertoire aufgenommen haben und schon lange haben wir das Dreisäulenprinzip auf unsere Liedermappe geschrieben: klassisch – traditionell – modern. Das erfordert natürlich sehr viel Toleranz unter den 50 Sängern, und dass das nicht immer so ganz reibungslos über die Bühne geht, ist doch ganz normal und verständlich.